Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Insertionspreis für die viergespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 15 Pfg.

# Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, werden bis 9 Uhr Vormittags, größere dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate befördern sämmtliche Annoncen-Bureaux.

Einundachtzigster Jahrgang

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

№ 200. Freitag, den 27. August. 1880.

**Ausgabe- und Annahmestellen** für Inserate und Abonnements bei **Rob. Cohn**, gr. Steinstraße 73, **M. Dannenberg**, Geiststraße 67, **R. Penne**, Leipzigerstraße 77, **L. Dannenberg**, Herrenstraße 7, **E. Trog**, Landwehrstraße 6.

**Für den Monat September eröffnen wir ein besonderes Abonnement zu dem Preise von 75 ₰.**

**Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.**

## Telegramme.

**Stuttgart,** 25. August. Heute Vormittag fand, von sehr schönem Wetter begünstigt, die Besichtigung der hier garnisonirenden Truppen durch Se. k. k. Hoheit den Kronprinzen statt, der Besichtigung wohnte auch Prinz Wilhelm von Württemberg bei. Zu dem heute Abend beim kommandirenden General v. Schachtmeyer stattfindenden Diner hat Seine k. k. Hoheit sein Erscheinen zugesagt.

**München,** 25. August. Der König hat dem Ministerpräsidenten und Kultusminister v. Lutz den erblichen Adel und dem Minister des Auswärtigen, v. Crailsheim, das Komthurkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone verliehen. Bei dem gestern von dem Minister des Auswärtigen gegebenen Festdiner brachte der päpstliche Nuntius Roncetti den Toast auf den König aus, worauf der Minister des Auswärtigen mit einem Toaste auf sämmtliche am bayerischen Hofe vertretenen Souveräne und Regierungen erwiderte.

— Die heutige Feier des 700jährigen Jubiläums der Regierung des Fürstenhauses Wittelsbach ist, von sehr schönem Wetter begünstigt, durchaus glänzend verlaufen. Außer den programmmäßigen militärischen und kirchlichen Feierlichkeiten fanden Festbankets und Musikaufführungen statt. Die amtlichen, sowie die Privatgebäude, Kirchen und Kasernen waren auf das Reichste mit Flaggen geschmückt. Ungeheure Menschenmassen durchziehen ununterbrochen in ungestörter Ordnung die prächtig dekorirten Straßen. Die besonders schön ausgeschmückten Monumente der bayerischen Herrscher werden am Abend illuminirt, während Militärkapellen bei denselben patriotische Musikstücke spielen werden. — Der König hat zahlreiche Orden und Auszeichnungen verliehen.

**Wien,** 25. August. Meldung der „Polit. Korresp." aus Konstantinopel: Achmet Ejub Pascha ist an Stelle Achmet Mukhtar Paschas zum Gouverneur von Monastir und Kommandanten des dritten Armeekorps ernannt worden. Wie versichert wird, soll die Mehrzahl der Botschafter der Mächte bereits dahin instruirt sein, daß an eine Verlängerung der Frist zur Lösung der montenegrinischen Frage nicht zu denken sei.

**Paris,** 24. August. Die „République française" bespricht den gestrigen Artikel der „Nordd. Allgem. Zeitung" und meint, es sei unnütz, mit der „Nordd. Allgem. Ztg." sich in eine Diskussion über die Rechte Deutschlands auf Elsaß-Lothringen einzulassen. Die „République française" nimmt Akt von den friedlichen Versicherungen der „Nordd. Allgem. Zeitung", aber protestirt gegen die Stelle des Artikels, in der es heißt: „Nur muß die friedliebende Mehrheit beider Nationen wissen, wer es ist, der den Frieden heute bedroht." Die „République française" schließt, kein Mann in öffentlicher Stellung habe in Frankreich seit dem frankfurter Frieden irgend etwas ausgesprochen, was den gegen die Nation an der andern Seite der Vogesen gerichteten entflammten und autorisirten Worten gleich käme, von denen die Tribüne des deutschen Reichstags widerhalle, so oft es sich um eine Erhöhung der Militärausgaben handelte.

**London,** 24. August. Oberhaus. Die Bill über die Haftpflicht der Arbeitgeber wurde nach zweistündiger Debatte in zweiter Lesung angenommen.

Unterhaus. Parnell lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Beziehungen zwischen England und Irland, die Ablehnung der irischen Pächter-Entschädigungsbill durch das Oberhaus sei ein neuer und eklatanter Beweis für die Nothwendigkeit eines selbstständigen irischen Parlaments. Der Obersekretär für Irland, Forster, erklärt, die Ablehnung der Pächter-Entschädigungsbill sei eine große Kalamität; um die Gesetze und die Ordnung aufrecht zu erhalten, sei aber die Bill nicht nothwendig gewesen, sie sei nur bestimmt gewesen, die Regierung an der Durchführung ungerechter Gesetze zu verhindern. Daß ein Aufstand ausbreche, fürchte er nicht, wohl aber bestehe für Personen und für das Eigenthum eine große Gefahr. Wenn die Grundbesitzer jedoch Ungerechtigkeiten begehen sollten, werde es nothwendig sein, — falls die Regierung Ausnahmegesetze verlange — eine Bill zur Verhinderung solcher Ungerechtigkeiten einzubringen. Die Irländer möchten nur der Regierung vertrauen, deren einziger Wunsch es sei, die Lage Irlands zu verbessern.

— Dem „Reuter'schen Bureau" wird aus Simla vom 24. d. M. gemeldet, daß die englischen Truppen am 16. d. bei dem Ausfall aus Kandahar große Verluste erlitten haben. 8 Offiziere und 180 Mann blieben todt, 5 Offiziere wurden verwundet. Der Feind unterhält ein Gewehrfeuer gegen die Wälle. General Roberts wird heute in Khelatighilzai erwartet und dürfte am 29. d. bei Kandahar eintreffen.

**Alexandrowo** (Russisch-Polen), 24. August. In der Station Lowicz stieß gestern Abend der aus Warschau kommende, nach Thorn fahrende Personenzug auf einen im Rangiren befindlichen Güterzug. Im Personenzuge wurde ein Personenwagen vollständig zertrümmert und siebenzehn Personen dabei schwer verwundet. Der Packmeister des Zuges blieb auf der Stelle todt.

**Rom,** 25. August. Nach hier vorliegenden Privatdepeschen hat die französische Dampfschifffahrtsgesellschaft „Valery", welche den Schiffsverkehr zwischen Marseille und Portotorres vermittelt, beschlossen, denselben auch auf Sardinien, Korsika, sowie von Marseille aus auf Genua und Livorno auszudehnen, die italienische Dampfergesellschaft „Rubattino" setzte sich, um dieser Konkurrenz wirksam begegnen zu können, mit der Kaufmannschaft zu Cagliari ins Einvernehmen und ermäßigte ihre Tarife.

**Konstantinopel,** 25. August. Wie verlautet, hätten die Botschafter der Mächte gestern der Pforte erklärt, daß die Uebergabe Dulcignos unverzüglich zu erfolgen habe.

— In der gestrigen Sitzung der europäischen Kommission zur Einführung von Reformen erklärten die Kommissäre Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Frankreichs, Englands und Italiens, daß sie das von dem französischen und dem österreichischen Kommissar vorgelegte Memorandum für das Sandschak Skutari in Albanien annehmen. Das Memorandum empfiehlt der Pforte die betreffenden Verfügungen und giebt dem Wunsche Ausdruck, die türkische Regierung möge bei Einführung eines neuen Reglements in den übrigen Theilen Albaniens auch jenen Freiheiten Rechnung tragen, in deren Besitze die Bergdistrikte außerhalb des Sandschaks Skutari schon ab antiquo waren. Wenn die Pforte es zweckmäßig finden sollte, die einzelnen Theile Albaniens zu einem einzigen Vilayet zu vereinigen, so würden die 5 erwähnten Kommissäre keinerlei Einwendung erheben. Die Kommissäre Rußlands und der Türkei enthielten sich jeder Bemerkung.

---

## Berlin, 25. August.

— Das Journal „Die vereinigten Staaten von Europa" veröffentlicht ein Schreiben des deutschen Reichstagsabgeordneten Bühler an den Präsidenten der internationalen Friedens- und Freiheitsliga, so wie die Antwort des Letzteren an Bühler. Der Erstere giebt dem Gedanken Ausdruck, daß Frankreich, um das Mißtrauen der Deutschen zu zerstreuen und den Frieden zu sichern, spontan eine klare Friedensmanifestation ohne Hintergedanken auf Grundlage des uti possidetis machen soll. Der Präsident der Liga erwidert, Frankreich könne in dieser Weise die Eroberung Elsaß-Lothringens nicht ratifiziren. Uebrigens wäre eine solche Manifestation Frankreichs nichtig. Man müsse Elsaß-Lothringen selbst fragen, ob es deutsch oder französisch oder selbstständig sein wolle. Frankreich und Deutschland sollten alsdann die Entscheidung annehmen. Der Präsident der

---

## Der Dreibirkenhof.

Roman von August Butscher.

(Fortsetzung.)

„Hellauf, Sepp! Laß einen lustigen Steirischen los!" rief Johannes.

Der Citronensepp präludirte. Athemlos mit vorgebeugten Köpfen lauschte die Gesellschaft, als er sang:

„Ich hab' eine Liebste mit flachsblondem Haar,
Und mein will sie werden wohl über ein Jahr,
Und mein will sie bleiben trotz Kummer und Noth,
D'rum bleib' ich ihr treu bis zum bitteren Tod.

Ich hab' eine Liebste, die Schönste im Land,
Ich steckt' ihr den Ring an die schneeweiße Hand,
Und streift sie ihn nimmer vom Finger herab,
So muß ich ihr treu sein bis über das Grab.

Ich hab' eine Liebste, das wissen nur Drei,
Ich selber und sie und der Herrgott dabei,
Sie hat mir versprochen, sie bleibe mir hold,
Und wenn sie darüber auch sterben gar sollt'!"

Der Tiroler hatte mit einer wundersam weichen und biegsamen Tenorstimme gesungen, Anfangs mit mächtiger Kraft und Fülle; allmählich aber hörte man den Schmerz heraus aus dem Gesange, und, überleitend ins schwermüthige Moll, hatte er in so düsterer Weise geendet, daß es wie ein Alp auf allen Gemüthern zu lasten schien. Lied und Weise hatte der talentvolle Bursche improvisirt, er hatte seine Liebe gesungen, das wahre Herzenslied. Sein Auge haftete schmerzlich sinnend auf dem Ring, der an der Hand der Birkenmarie glänzte. Es war sein Andenken, und des Ringes hatte er in dem Liede gedacht.

Es ging wie eine stille Ahnung durch die Versammelten, daß ein Korn Wahrheit in dem Gesange liegen müsse; selbst der Dreibirkenbauer, der anfänglich zu der Weise mit den Fingern auf dem Tisch getrommelt hatte, war nachdenklich geworden. Marie saß schmerzverloren und doch so seltsam selig in ihrem Lehnstuhl; auffallend aber war, daß über die Wangen Eva's große Thränen rollten, und sie, über ihr Glas gebeugt, die Hände heftig gegen die Brust preßte. Der Citronensepp saß immer noch wie träumend, und seine Hand spielte mit den Saiten, und auch wie im Traume sah er Eva's Thränen, es wollte ihn dabei fast wie Stolz überkommen, daß sein Sang so rühren konnte. Friedel zürnte offenbar den Thränen Eva's, denn er stieß klirrend sein Glas um, daß der Wein wie ein rother Bach über den Tisch hinfloß; Johannes dagegen sah nur das holde Angesicht, von Thränenperlen verschönt, er träumte auch, wohl von glücklichen Stunden der Zukunft. Die alte Martha schüttelte wieder und wieder den grauen Kopf.

Diese Stimmung hielt aber nicht lange vor, bald klirrten wieder die Gläser, und man verlangte stürmisch ein „Lustiges". Der Citronensepp raffte sich auf mit der Spannkraft, die kräftigen Naturen eigen zu sein pflegen, und sang ein „Schnaderhüpfel" nach dem andern mit glockenreiner Stimme, den Hut setzte er keck aufs linke Ohr, und nach jedem „Gsetzl" jodelte er hell hinaus. Die Bauern schnalzten mit den Fingern und stampften mit den Füßen den Takt dazu; die Dorfmusikanten waren rein vergessen. Jetzt begann der Tiroler auf einmal das prächtige Volkslied zn singen:

„Mei Mutter mag mi nit
Und kein Schatz hab i nit,
Ei warum stirb i nit,
Was fang i a?"

Allgemeines und wortloses Staunen malte sich auf jedem Gesichte, als bei der Wiederholung des „Ei warum stirb i nit?" Eva mit einem sonoren Alt einsetzte und in richtigen Intervallen den Tenor Sepp's begleitete. Dieser nickte ihr lächelnd zu, und so sangen Beide ruhig weiter, zwei Stimmen wie für einander geschaffen, die seine aufstrebend wie eine Lerche, die ihre sich anschmiegend wie die Taube.

„Ei!" rief der Citronensepp freudestrahlend, als das Lied beendet war, „Du singst ja wie ein richtiger Engel, da muß man ja nur so aufschauen. Wo hast Du's denn gelernt?"

Eva war roth geworden über und über.

„Bei der Frau von Bern in der Stadt," gab sie schüchtern zur Antwort, während ein scheuer Blick wie abbittend zu Marien hinüberflog, die mit einem tiefen und schmerzlichen Seufzer in den Sessel zurückgesunken war und mit einem heftigen Hustenanfall kämpfte. Dann fuhr Eva fort:

„Ich bin bei ihr zwei Jahre im Dienst gewesen und bin von ihr einmal überrascht worden, wie ich auf ihrem Klavier geklimpert, und eins von unsern schönen Volksliedern gesungen hab'; da hat sie denn mich noch mehr in die Schul' genommen, so daß ich so erträglich singen kann."

„Ei der Tausend!" beeilte sich Johannes zu sagen, „Du kannst Klavier schlagen? Ja wo um alle Welt hast Du's gelernt?"

„Beim Lehrer Brinkmann im Dorf drüben," erwiderte Eva. „Er hat meine selige Mutter gut gekannt, und ich ging als kleiner Wildfang jede Woche zweimal von meinem Orte zu ihm hinüber und hab' auf seinem schönen Klavier spielen gelernt. O, er ist ein so gescheidter und braver Mann!" setzte sie im Tone aufrichtiger Bewunderung hinzu. „Ja, ja," fiel Martha ein. „Ich weiß noch wie heut, wie er heimgekommen ist von den Reisen, die er mit großen Herren gemacht hat; er wollte ruhen in dem stillen Dorfe und studiren und Deine Mutter selig heimführen, die ihm so lieb war. Aber da ist sie schon verheirathet gewesen, und Du warst schon auf der Welt, Ev'. Er hat Dir's aber nie entgelten lassen, der herzbrave Mann, und, wie Du sagst, er hat Dir viel Gutes gethan und Dich viel Schönes gelehrt, seitdem Deine Eltern unterm Kirchhofgras schlafen. Er ist ledig geblieben und ist doch erst jetzt zwei und vierzig Jahre alt."

„Und hat der Lehrer Dich in die Stadt empfohlen, Eva?" nahm die Kranke jetzt das Wort.

„Kein Anderer," sagte Eva. „Er hat's aus der Zeitung gelesen, daß die Frau von Bern ein Mädchen suchte von meinem Schlag, und da hat er mich dann hingebracht."

„Da hätt' er auch mich zuerst fragen können," versetzte rasch der Dreibirkenbauer und richtete sich mit dem gewöhnlichen Ruck in die Höhe, während er mit der Faust auf den Tisch schlug, daß die Gläser tanzten. „Ich bin Dein leiblicher Vetter, und er ist nur der Liebhaber Deiner Mutter, der —"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18800827014/fragment/page=0001

Liga räth Bühler, dies dem Fürsten Bismarck anzurathen. Weiter hat der Herr Präsident keine Schmerzen?

— Es ist bereits mitgetheilt worden, daß der Minister des Innern in einer Verfügung an die Provinzialregierungen wiederholt auf die hohe Bedeutung des Gesetzes, betreffend die Unterbringung verwahrloster Kinder, hingewiesen und die energische Ausführung desselben, an der es bisher gefehlt zu haben scheint, angeordnet hat. Bei der hohen Wichtigkeit der Angelegenheit dürfte eine detaillirtere Wiedergabe des Inhalts jener ministeriellen Verfügung, welche vom 31. Juli datirt, von Interesse sein. Die Zahl der verwahrlosten Kinder, welche seit dem Inkrafttreten des Gesetzes vom 13. März 1878 zum Behuf der Zwangserziehung in Familien oder in Erziehungsanstalten untergebracht worden sind, hat in sämmtlichen Provinzen der Monarchie bis zum 1. April d. J. 612 betragen. Es läßt sich leider nicht annehmen, daß diese Zahl aus dem Grunde eine so geringe ist, weil es an Kindern fehle, die der Zwangserziehung bedürftig sind. Die Zahl der wegen Vergehen und Verbrechen zur Untersuchung gezogenen Personen jugendlichen Alters ist von 6615 im Jahre 1869 auf 13,318 im Jahre 1878, also in zehn Jahren um mehr als 100 pCt. gestiegen. Daneben mehren sich in besonderem Maße diejenigen Uebertretungen der Strafgesetze, welche in Rohheit der Sitten und im Mangel an Achtung vor den Gesetzen und der öffentlichen Ordnung ihren Grund haben. Während der acht Jahre von 1871 bis 1878 hat die Zahl der strafgerichtlichen Untersuchungen zugenommen: bei den Verbrechen und Vergehen gegen die Sittlichkeit um 148 pCt., wider die öffentliche Ordnung um 67 pCt., wider das Leben um 45 pCt. und wegen Körperverletzungen um 143 pCt. In einem Gefängnisse waren von den dort detinirten 836 Sträflingen 361, in einem anderen von 1671 Sträflingen 707, also über 42 pCt. der Gesammtzahl, wegen Körperverletzungen und Brutalitätsvergehen verurtheilt. Die Zahl der Rückfälligen in den Zuchthäusern beträgt gegen 80 pCt. der Kopfzahl. Das gedachte Gesetz giebt nun den öffentlichen Behörden auf, überall einzuschreiten, wo es darauf ankommt, Kinder vor der Verbrecherlaufbahn zu bewahren. Dabei ist der Kostenpunkt so geregelt, daß die Unterbringung verwahrloster Kinder für die Gemeinden nicht zu einer Belästigung, sondern meisthin zu einer Erleichterung in der Armenpflege führt. Trotzdem ist das Gesetz bisher in sehr beschränktem Maße zur Anwendung gekommen. Das Institut der Zwangserziehung kann zu einem Segen werden für eine große Zahl von unglücklichen Kindern und zu einem Schutzmittel gegen die steigende Fluth des Verbrecherthums. Dazu gehört aber, daß die Behörden nicht in jedem Falle warten, bis förmliche Unterbringungs-Anträge bei ihnen gestellt worden, sondern daß sie von Amts wegen einschreiten. Der Minister schließt: „Nach den bisherigen Erfahrungen kann ich zu meinem Bedauern nicht umhin, anzunehmen, daß es vielfach an dem erforderlichen Nachdruck und an ernster Beflissenheit in Anwendung der Mittel des Gesetzes gefehlt hat, und daß die Behörden sich nicht überall der Verantwortlichkeit bewußt gewesen sind, welche sie trifft, wenn durch Verabsäumung der gebotenen Aufsicht und der gegebenen Mittel und Wege der Besserung Kinder in der Verwahrlosung verkommen, die durch Unterbringung in rechtschaffenen Familien oder in Erziehungshäusern sich und der bürgerlichen Gesellschaft hätten gerettet werden können. Ich vertraue, daß die erneute Hinweisung auf die große Bedeutung des Gegenstandes hinreichen wird, das volle Interesse für denselben anzuregen, und daß es der königlichen Regierung bei umsichtiger Einwirkung auf die zunächst zur Fürsorge für die verwahrlosten Kinder verpflichteten Lokalbehörden und bei nachhaltiger Anwendung Ihres Einflusses gelingen wird, daß Gesetz vom 13. März 1878 zur vollen Geltung zu bringen."

## Aus Halle und Umgegend.

— In der vergangenen Woche sind die Thüringischen Staaten von einer Deputation, bestehend aus den Herren Professor Dr. Freytag und Direktor Dr. Plettner, bereist worden, um die Ministerial-Behörden von Altenburg, Greiz, Gera, Rudolstadt, Weimar und Gotha für das Ausstellungsunternehmen zu interessiren und gleichzeitig in den Kreisen der Gewerbetreibenden und Fabrikanten zur Errichtung von Lokalcomité's sowie zur umfassenden Beschickung der Ausstellung noch direkte Anregung zu geben.

Es ist sichere Aussicht vorhanden, daß die im Ausstellungsgebiete bestehenden technischen Lehranstalten auf Anregung der Regierungsbehörden sich an der Ausstellung lebhaft betheiligen werden. Städtische Behörden nicht bloß, sondern auch hohe fürstliche Personen werden in wohlwollendster Weise geneigt sein, die Gruppe der kunstgewerblichen Althertümer zu einer reichhaltigen und anregenden Sammlung zu gestalten. Von den landwirthschaftlichen Vereinsorganen ist eine vielseitige und für die Zwecke der Ausstellung höchst wichtige Sammlung von Sämereien und landwirthschaftlichen Produkten zu erwarten. Auch in Beziehung auf öffentliche Gesundheitspflege, Feuerlöschwesen 2c. sind die umfassendsten Vorbereitungen im Werke. Wenn es außerdem gelingen sollte, die im nächsten Jahre im regelmäßigen Turnus hier stattfindende Gemälde- und Kunstausstellung mit der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu verbinden, dann ist kein Zweifel, daß unsere Hallenser Ausstellung selbst in der letzteren Rücksicht sich würdig den Ausstellungen in Hannover, Berlin und Düsseldorf anreihen wird.

— Die größern Schüler der Thomasschule in Leipzig befinden sich heute zur Besichtigung unsrer Stadt und Umgegend hier. Den Francke'schen Stiftungen widmeten sie ein besonderes Interesse.

O Gestern Nachmittag 1/2 5 Uhr ertrank beim Spielen mit andern Kindern in der sogenannten Pulversaale der 8 Jahre alte Sohn des Maschinenheizers Schmidt, Holzplatz 8. Die Leiche wurde bald gefunden.

**Civilstand.** Meldung vom 25. August.

Aufgeboten: Der Fischer A. H. Brose und Ch. C. Genthe, Wettin. — Der Schuhmacher C. Küchler, Leipzigerstraße 19 und F. Zöge, Wettin. — Der Apothekenbesitzer F. W. Boes, Reichenbach und M. E. H. Krüger, Treuenbrietzen.

Eheschließung: Der Restaurateur G. Kahle, Halle und H. Fritsche, Merseburg.

Geboren: Dem Handarbeiter F. Scholle ein S., Bernburgerstr. 17. — Dem Postillon W. Kiesert ein S., Sophienstr. 9. — Dem Maurer C. Eichhorn eine T., Brunnengasse 2. — Dem Tischler A. Baer eine T., gr. Berlin 5.

Gestorben: Des Hausdiener C. Bude S. Karl, 9 T. Schwäche, Mittelwache 10. — Des Zeugschmiedemstr. W. Knappe S. Willy, 4 M. 5 T. Atrophie, Geiststraße 37. — Der Tischler Karl Hoffmann, 20 J. 8 M. 4 T. Lungenphthisis, Geiststr. 6. — Der Klempnermstr. Otto Gustav Walter, 54 J. 25 T. Magencarcinom, Mittelwache 7. — Des Schuhmacher F. Würzburg S. todtgeb., Brunnenpl. 6. — Der Arbeiter Friedrich Herziger, 33 J. 10 M. 27 T. Phthisis, Klinik.

### Bericht des Sekretärs des Börsenvereins zu Halle a/S. am 26. August 1880.

Preise mit Ausschluß der Courtage bei Posten aus erster Hand.
Weizen 1000 kg neue defekte Waare 160—180 M., mittlere Qualitäten 200—216 M., feinste trockene Sorten 224—230 M., alte Waare bis 243 M.
Roggen 1000 kg 210—216 M.
Gerste 1000 kg gewöhnliche Sorten 180—185, bessere und Chevaliergerste 190—200 M., extrafeine über Notiz.
Gerstenmalz 50 kg 15—15,50 M.
Hafer 1000 kg alte Waare schwer zu beschaffen, bis 180 M.
Kümmel 50 kg 25—27 M.
Mais 1000 kg Donau- 155—165 M., amerikanischer 132—136 M.
Oelsaaten 1000 kg, Raps 250 M.
Stärke 50 kg 23—23,50 M.,
Spiritus 10,000 Liter-Procente loco still, Kartoffel- 61 M., Rüben- 58 M.
Rüböl 50 kg 28 M.
Solaröl 50 kg 7 M.
Malzkeime 50 kg fremde 5 M., hiesige 5,50 M.
Futtermehl 50 kg 3,50 M.
Kleie, Roggen-, 50 kg 6,30—6,50 M., Weizenschaale 5,25 M., Weizengrieskleie 5,75—6 M.
Oelkuchen 50 kg loco und auf Termine 7,25—7,50 M.

### Wetter-Bericht.

| Datum. Tag. | Stunde. | Barometer. Par. Lin. | Thermometer. Réaum. | Thermometer. Cels. | Dunstdruck. Par. Lin. | Druck d. trocknen Luft. Par. Lin. | Relative Feuchtigkeit. % | Wind. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 25. Aug. | 2 Nm. | 334,4 | 21,36 | 26,7 | 4,36 | 330,04 | 38,1 | NO. |
| | 10 Ab. | 334,4 | 15,04 | 18,8 | 5,33 | 329,07 | 75,1 | — |
| 26. Aug. | 7 M. | 334,4 | 13,36 | 16,7 | 4,64 | 329,76 | 74,7 | NO. |

## Sachsen und Thüringen.

Aus Thüringen, 24. August. Die großherzoglich sachsen-weimarische Staatsregierung, die auf dem Gebiet der Sekundärbahn, in voller und klarer Erkenntniß der segensreichen Bedeutung desselben, seit Jahren mit großer Entschiedenheit und in gewissem Maße bahnbrechend vorgegangen ist, bereitet bereits die Ausführung eines neuen Projekts dieser Art vor. Sie hat, wie berichtet wird, dem Direktor der Weimar-Geraer Eisenbahn, Kohl, und dem Baurath Hostmann von der Feldabahn Auftrag gegeben, die Vorarbeiten für Herstellung einer Sekundärbahn von Millingen, Station der Weimar-Geraer, in doppelter Trace nach Blankenhain, einem gewerbefleißigen Städtchen zwischen Weimar und Rudolstadt, vorzunehmen. Durch diese Linie würde eine industriereiche und bedeutende ackerbautreibende Gegend dem erleichterten Verkehr eröffnet. — Das seit acht Tagen unverändert anhaltende prachtvolle Wetter hat die Erntearbeiten sehr gefördert. Sind auch schwere Schädigungen in Folge des Regens zu beklagen, so zeigt sich doch, daß die anfänglichen Befürchtungen nicht in ganzem Maße in Erfüllung gegangen sind: ein Drittel der Ernte ist allerdings als verloren anzusehen beim Roggen und bei der Gerste. Weizen und Hafer haben weniger gelitten. Befürchtungen wegen schlechter Kartoffelernte werden bis jetzt nur vereinzelt laut. (M. Z.)

## Vermischtes.

— Aus Schleswig-Holstein wird geschrieben: So trostlos sich die Ernteaussichten noch im Monat Juli bei dem tagtäglich anhaltenden Regenwetter zu gestalten schienen, um so erfreulicher ist es, heute berichten zu können, daß dieser Schein in Wirklichkeit getrogen hat. Seit drei Wochen haben wir, mit ganz geringen Ausnahmen, in der ganzen Provinz das denkbar schönste Sommerwetter, welches der Ernte ganz außerordentlich förderlich gewesen ist. Der Stand der Saaten berechtigte im Frühjahr, mit Ausnahme des Roggens, zur Hoffnung auf eine ganz besonders gesegnete Ernte, und das Resultat derselben ist heute denn auch schon mit gutem Gewissen ein sehr gutes zu nennen. Der Roggen, durchweg sehr gut und trocken geborgen, stand etwas dünn, doch ist der Ertrag im Ganzen reichlicher ausgefallen, als man glaubte. Der Weizen verspricht, und Resultate liegen bereits vor, so ergiebig und vorzüglich in der ganzen Provinz auszufallen, wie seit vielen, vielen Jahren nicht. In den Marschen ist der Weizen auf vielen Höfen bereits unter Dach und Fach und der Ertrag ist durchweg ein ganz außergewöhnlich guter. Ein Ertrag von 40 bis 50 Tonnen und

---

„Vetter!" rief Eva, und ihre Augen blitzten zornig, „Vetter, Ihr habt Euch dazumal nichts um mich gekümmert, ich bin oft an Euch vorbeigegangen im zerlumpten Kleid und bloßen Füßen, aber Ihr habt in's Blaue gesehen und nicht auf das arme Waisenkind. Ihr habt mich jetzt kommen heißen, weil ich groß und stark bin, und wenn's Euch reut, so kann ich morgen gehen!"

Der Hofbauer war wieder in seine gebückte Stellung zurückgesunken und spielte verlegen mit einem Messer.

„Sei nur nicht gleich so hitzig", sagte er dann kleinlaut, und, wie um das Gespräch von diesem Gegenstand abzulenken, wandte er sich an den Citronensepp mit den Worten: „Auch Du bist ein Hitzkopf und hast vorhin aufgebraust, wo ich Dich im Spaß hab' dingen wollen als Knecht. Aber einen Gefallen thust mir doch und bleibst da, bis der Heuet vorbei ist. Du brauchst nicht viel zu schaffen. Also schlag' ein."

Er hielt ihm die Hand hin. Der Citronensepp zögerte noch und blickte erst Marie fragend an, dann schlug er ein.

Friedel warf sein Glas zum zweiten Mal um und erhielt von der Höhlengundel einen warnenden Rippenstoß, den er aber völlig ignorirte.

Eine Weile saß er stillbrütend da, dann wandte er sich wie in halber Verlegenheit an Eva mit der sonderbaren Frage:

Nun, Ev', was kostet denn so ein Klavier?"

„Du wirst doch nicht etwa noch Klavier spielen lernen wollen in Deinem Alter?" erwiderte sie scherzend. „Oder soll's Deine Braut lernen?"

„Ich will wissen, was so ein Ding kostet!" sagte er ärgerlich und doch halb verlegen.

„So etliche dreihundert Gulden, nicht weniger", war Eva's halb erstaunte Antwort. Die Uebrigen sahen ebenfalls neugierig auf den auf einmal musikalisch gewordenen Hofbauernsohn, und die Musikanten verließen Krüge und Instrumente, um besser hören zu können.

„Du sollst eins bekommen", rief Friedel, indem er herausfordernd in der Stube umherblickte. „Morgen fahr' ich in die Stadt und hol' Dir eines, und wenn es fünfhundert Gulden kostet!"

Alle saßen wie erstarrt ob dem unerhörten Entschluß. Die Tochter vom Höhlenhof schlug die Schürze vor die Augen und fing laut zu weinen an.

„Hast Du den Verstand verloren?" rief der neue Ortsvorstand, indem er seinen Sohn heftig am Arme rüttelte. Der Höhlenhofbauer, der eingeschlafen war, fuhr auf und sah in stummer und dummer Verwunderung in die aufgeregten Gesichter seiner Umgebung.

„Ja, er ist völlig übergeschnappt", sagte Johannes mit heller Zornesröthe im Gesicht. „Denkst Du nicht daran, daß in vier Wochen Deine Hochzeit ist?"

„Hochzeit?" höhnte Friedel. „Ich will jetzt nicht heirathen. Und Dich geht's gar nichts an, Johannes; mein Geld ist mein Geld, und wenn ich gern ein Klavier verschenk', so geht das den Teufel was an. Er stürzte ein volles Glas Wein hinab.

„Aber Deinen Vater geht es an", brauste der Dreibirkenbauer im grimmen Zorn auf, und mit mächtigem Ruck warf er den Kopf in den Nacken. „Nicht als ob's mich reute, das Geld — wir haben's, wir können's Gott Lob! — aber das Ding sieht ja ganz sonderbar aus und das paßt sich nicht für einen Bräutigam."

„O, er will mich nimmer", kreischte die Höhlengundel, „ich weiß es wohl, ich hab's gemerkt den ganzen Abend lang."

„Ho, ho", rief ihr Bruder, „das wären saubere Sachen!"

„Friedel", sagte Eva mit dem sanftesten Ton, „sei gescheidt und setz' Dir keine Grillen in den Kopf. Ich will kein Klavier und will auch keinen Streit stiften. Es ist schön von Dir, daß Du mir so wohl willst, aber sieh, Du machst nur Unfrieden, und der bringt Elend in's reichste Haus!"

„So ist's recht, Ev'", sagte Johannes, „das ist so recht von der Leber. Wir denken da ganz gleich, wir verstehen uns." Er suchte ihre Hand zu fassen.

„Und jetzt erst recht", rief Friedel in höchster Erregung, indem er Blicke voll Haß auf seinen Bruder schleuderte. Eva flüchtete an die Seite des Tirolers, der seine Zither in Sicherheit brachte.

„Warum soll ich kein Klavier kaufen, wer will's mir verbieten?" donnerte Friedel abermals. „Wir sind reich genug auf dem Dreibirkenhof, und wer dabei Böses denkt, der soll's nur sagen, ich will ihn ordentlich heimschicken!" Er stülpte die Aermel zurück; ein großer Theil der Gesellschaft zog sich scheu in den Hausflur hinaus.

Jetzt flammte auch in dem Höhlenhofbauer der Zorn auf, er schlug auf den Tisch und schrie mit heiserer Stimme:

„Wenn Du so redest mit uns, so bettelt man nicht um Dich. Wenn Dir die hergelaufene Dirne mehr werth ist, als mein Mädel, so sag's nur, sag's nur, Birkenfriedel."

„Jawohl ist sie mir mehr werth, wenn Ihr's wissen wollt", schrie Friedel, außer sich vor Wein und Zorn. „Und hergelaufen ist sie nicht, sie ist ehrlicher Leute Kind —"

„Ja, das ist sie!" rief jetzt auch Johannes.

„Ho, ho," heulte der Höhlenlenz, indem er die Pfeife an den Ofen warf, „im Dreibirkenhof gehen lustige Geschichten vor, da wachsen die Narren wie die Haselnüsse, und wenn's nicht genug giebt, so kommen sie noch aus dem Tirol mit dem Bettelsack und mit der Bettelmusik —"

Eine gewaltige Faust legte sich um seinen Hals: und der Citronensepp hob den sich heftig Sträubenden mit einem kräftigen Rucke in die Höhe und trug ihn zu dem offenen Fenster, durch das „der Wiener" zeitlich den Rückzug genommen hatte. Ein Schwung — und der Stammhalter vom Höhlenhof fand sich an die Luft gesetzt, wo die Dorfbuben draußen mit ihren Fackeln standen und sich erboten, ihm „heimzuleuchten."

Währenddem hatte auch der Dreibirkenbauer sich erhoben.

„Ihr braucht auch nicht zu betteln," rief er, „wir stehen auf guten Füßen, und wenn's denn sein soll, so behaltet die Gundel. Wer den Birkenhof schimpft, soll mir nimmer über die Schwelle. Und damit Basta!"

Der Höhlenhofbauer hatte schon seine Tochter an der Hand genommen und war im Hausflur verschwunden. Die Stube war leer. Schweigend geleitete Martha die schluchzende Marie die Treppe hinauf, die von der Stube in's zweite Stockwerk führte. Der Citronensepp stand zornbebend am Ofen und Eva hatte sich zitternd an ihn angelehnt. Er

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18800827014/fragment/page=0002

darüber hinaus auf einen Morgen, gleich 600 Quadrat-Ruthen, gehört durchaus nicht zu den Seltenheiten, und dazu hat das Korn auch nicht einen Tropfen Regen bekommen. Ebenso vorzüglich wie der Weizen steht auch der Hafer, nicht minder der Buchweizen. Die Ernte ist hier in Folge des vorzüglich guten Wetters so frühzeitig gewesen, daß schon Ende der Woche die so späte Marschfrucht, die Bohnen, unter Dach gebracht werden können. Wenn wir klagen sollten, so können wir dies nur über stellenweise recht kranke, von der Seuche mitgenommene Kartoffeln, welche in Folge des starken Regens im Juli gelitten haben. Sollte die Witterung hier im Norden noch kurze Zeit so bleiben, so daß es auch den großen Gütern möglich wäre, die Ernte trocken hereinzuschaffen, so hätte unsere Provinz eine so günstige Ernte zu verzeichnen, wie wohl kaum eine in den letzten 20 Jahren.

— Leipzig amüsirt sich gegenwärtig über eine Bewerbung um die Direktion des dortigen Stadttheaters, mit welcher sich Herr Alexander Heßler, der derzeitige Direktor des Straßburger Theaters, unsterblich — empfohlen hat. Herr Heßler läßt in seiner Bewerbungs-Denkschrift zunächst alle früheren Leipziger Theaterleiter, von Ringelhardt bis Dr. Förster, Revue passiren und beklagt, daß in Leipzig noch kein Theaterdirektor gewesen, „der sich Leipzig zur Heimath auserkoren und dieser bis zum letzten Athemzuge (!) sein bestes Wollen, Können und Vermögen zu opfern bereit gewesen wäre". Laube hätte allerdings einige leidliche Eigenschaften gehabt, aber zu seiner Leipziger Direktion habe ihn nur die Absicht veranlaßt, „seinem Ich, als Selbstzweck ein neues Piedestal seiner Herrlichkeit zu verschaffen, indem er gnädigst das reiche Erbe Witte's antrat und die Leipziger Direktion zu Nutz und Frommen seines Geldbeutels annahm". Friedrich Haase sei ein ehrlicher Geschäftsmann gewesen, aber „ohne für die Stadt Leipzig eine Fiber seines Herzens höher schlagen zu lassen" und auch Dr. Förster sei weit davon entfernt, sich „für das Wohl und Wehe des Leipziger Theaters im patriotischen Sinne zu bekümmern". Und diesen Schwarz in Schwarz gezeichneten Nachtbildern seiner Vorgänger stellt nun Herr Heßler seine eigene Lichtgestalt entgegen. Seine Berechtigung leitet er schon daraus her, daß er „von väterlicher wie von mütterlicher Seite aus Leipziger Bürger-Familien entsprossen" sei. Auf diese wichtige Darlegung seines Stammbaumes läßt Herr Heßler eine künstlerische Selbstbiographie folgen, die an Bescheidenheit ihres Gleichen sucht! Mit der „uns Sachsen eigenthümlichen Ausdauer und Zähigkeit" sei es ihm gelungen, sich „zu einem geachteten und anerkannten Darsteller emporzuschwingen .... und endlich die Palme des Begründers des deutschen Theaters in Elsaß-Lothringen zu erringen". Hier seien ihm acht Jahre des Kampfes verflossen, „wie ihn die Geschichte des deutschen Theaters nicht noch einmal aufweist" und er habe hier eine Schule der Erfahrungen durchgemacht, „wie sie kein zweiter Direktor im ganzen Umkreise theatralischer Thätigkeit in Europa (!) aufzuweisen habe" .... Hoffentlich wird nun der Rath der Stadt Leipzig ein Einsehen haben und unverzüglich Herrn Alexander Heßler auf den Leipziger Theaterthron heben!

Köln, 23. August. Zu der Frage, was der Dom gekostet hat, bringt das „Wochenbl. für Architekten und Ingenieure" folgenden Beitrag: „Die Summen, die theils aus Privatkreisen, theils aus öffentlichen Mitteln seit 1821 in die Dombaukasse geflossen sind, betragen bis heute 18 Millionen Mark, die so ziemlich zu gleichen Theilen auf die Thürme und den Ausbau der Kirche selbst verwandt wurden. Diejenigen Summen, welche die früheren Jahrhunderte für das Gebäude aufbringen mußten, namentlich diejenigen Gelder, die in den kolossalen Fundamenten ruhen, sowie die zum Ankauf benachbarter Grundstücke erforderlichen Opfer ergeben mindestens einen eben so hohen Betrag, so daß der Dom heute einen Gesammtwerth von 40 Millionen Mark repräsentiren wird.

— (Noachidischer Humbug.) Die „Continental-Newspaper" berichtet, ein überspannter Texaner habe für den nächsten November eine neue Sintfluth verkündet. Derselbe läßt zur Rettung eine von ihm ersundene Arche Noäh ansertigen, welche 50 Menschen mit Lebensbedarf auf 40 Tage aufnehmen kann. Der Fahrpreis soll 500 Dollars betragen. Die Subskribenten, welche voraus bezahlen müssen, dürfen aber, und das ist wohl die Hauptsache, das Fahrgeld nicht zurückfordern, falls die Sintfluth sich nicht einstellen sollte.

— (Aus „Neigung.") In dem Badeorte Royat in der Auvergne, wo jetzt eine sehr gewählte Gesellschaft vereinigt ist, war neulich, so erzählt „Paris-Journal", von einer mehr als bizarren Heirath die Rede; der 27jährige Fürst Z., hieß es, vermählt sich mit der 60jährigen Frau Y., einer Bürgerlichen, die über ein Vermögen von 15 Millionen verfügt, nachdem er sich zuerst vergebens um die Hand ihrer Tochter beworben hatte. „Wie denken Sie darüber?" fragte man Alphons Daudet, der zugegen war. „Hm!" antwortete Daudet, „Frau Y. beugt sich unter der Last ihrer Jahre und der Fürst Z. erniedrigt sich, indem er sie heimführt; das ist also eine wirkliche Ehe aus Inklination.

— Am spanischen Hofe ist — wie der „Wiener Allgem. Ztg." aus Madrid telegraphirt wird — aus Rom die telegraphische Antwort des Papstes auf die ihm übermittelte Bitte um Uebernahme der Pathenschaft bei dem zu erwartenden ersten Sprößling des königlichen Ehepaares angelangt. Selbstverständlich ist dieselbe eine zusagende; der Papst erklärt, er schätze sich glücklich, mit dem königlichen Hause und dem katholischen Spanien, das der Kirche so viele Dienste geleistet, in solcher Weise in Verbindung zu treten.

**Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.**

**Abgang**

| nach: | Vm. | Vm. | Vm. | Nm. | Nm. | Ab. | Ab. | Ab. | Ab. | Ab. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Aschersleben | .... | $8^{10}$ | $11^{35}$† | $1^{44}$ | .... | $6^{5}$ | .... | .... | .... | .... |
| Breslau via Sorau-Sagan | .... | 8 | .... | $1^{33}$† | .... | .... | .... | .... | .... | .... |
| Cottb., Gub., Posen, Soran | .... | 8 | .... | $1^{33}$† | .... | .... | $7^{34}$ | .... | .... | .... |
| Bitterf.-Berl. | $4^{25}$* | 8 | .... | 2 | .... | $5^{37}$† | 6 | .... | 9† | .... |
| Leipzig ..... | $5^{42}$ | $7^{55}$† | $10^{8}$ | $1^{35}$ | .... | $5^{8}$ † | 6 | $7^{38}$ | $8^{28}$* | $10^{46}$ |
| Magdeburg.... | $5^{2}$ | $7^{44}$† | $11^{31}$* | $1^{35}$ | .... | $5^{51}$ | .... | .... | $9^{32}$* | $10^{32}$ |
| Nordh.-Cass. | 5 | 9 | $11^{36}$† | .... | 2 | .... | .... | $7^{10}$ | $9^{45}$ | .... |
| Thüringen .... | $5^{45}$ | $7^{53}$† | $10^{16}$ | $11^{45}$*V | $1^{55}$ | $6^{5}$ | .... | .... | $9^{5}$ | $11^{5}$ * |

**Ankunft**

| von: | Vm. | Vm. | Vm. | Vm. | Nm. | Ab. | Ab. | Ab. | Ab. | Ab. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Aschersleben | .... | $7^{25}$ | $9^{58}$ | .... | $1^{18}$ | .... | $5^{30}$ | .... | $8^{38}$† | .... |
| Breslau via Sorau-Sagan | .... | .... | .... | .... | $1^{2}$ | .... | .... | $7^{0}$† | .... | .... |
| Cottb., Gub., Posen, Soran | .... | $7^{30}$ | .... | .... | $1^{2}$ | .... | .... | $7^{9}$ † | .... | .... |
| Bitterf.-Berl. | $4^{24}$ | $6^{39}$ | $10^{0}$ | $11^{29}$† | .... | .... | $5^{43}$ | .... | .... | $10^{28}$* |
| Leipzig ..... | $4^{53}$ | $7^{39}$† | $11^{28}$* | $1^{7}$N | $3^{28}$ | .... | $5^{40}$ | $7^{37}$ | $9^{17}$† | $10^{45}$ |
| Magdeburg. | .... | $7^{46}$† | $9^{57}$ | .... | $1^{36}$ | .... | $5^{6}$ † | $7^{24}$ | $8^{53}$* | $10^{39}$ |
| Nordh.-Cass. | .... | $7^{30}$ | $9^{35}$ | .... | $1^{12}$ | $5^{00}$ | .... | .... | $8^{50}$† | $10^{33}$ |
| Thüringen .... | $4^{38}$* | $7^{31}$ | $10^{37}$ | .... | $1^{17}$ | $5^{19}$ | $5^{21}$* | .... | $8^{55}$† | $10^{51}$ |

* Schnellzug I.—II. Classe. † Schnellzug I.—III. Classe.

**Repertoire der Theater in Leipzig.**

Freitag, den 27. August.

Neues Theater. „Clavigo." „Das Jahrmarktsfest zu Plundersweilern."

Altes Theater. Geschlossen.

**Gerichtssaal.**

— Eine als Beamter angestellte Person genießt, nach einem Erkenntniß des Reichsgerichts, I. Strafsenats, vom 3. Juni d. J., den strafrechtlichen Schutz eines Beamten, auch wenn der Betreffende (wie z. B. ein Forstschutz-Beamter) wegen zu jugendlichen Alters gesetzwidrig angestellt sein sollte. Ein Widerstand gegen einen derarttigen Beamten in der Ausübung seines Dienstes ist ebenso, wie der Widerstand gegen einen ordnungsmäßig angestellten Beamten zu bestrafen.

**Kirchliche Anzeige.**

**Synagogen-Gemeinde:** Freitag den 27. August Abends $6\frac{1}{2}$ Uhr Gottesdienst.

Sonnabend den 28. August Vorm. $8\frac{1}{2}$ Uhr Gottesdienst.

**Volksbibliothek auf dem Rathhause**

geöffnet Sonntags von 11—12 Uhr und Dienstags und Freitags von 7—8 Uhr.

**Wetterbericht vom 25. August 1880,**

8 Uhr Morgens.

| Stationen. | Barometer auf 0 Gr. u. d. Meeresspr. red. in Millimeter. | Wind. | | Wetter. | Temperatur in °C. 5° C. = 4° R. |
|---|---|---|---|---|---|
| Mullaghmore | 762 | OSO. | 5 | bedeckt | 16 |
| Aberdeen | 766 | | still | bedeckt | 14 |
| Christiansund | 765 | O. | 1 | heiter | 12 |
| Kopenhagen | 764 | N. | 2 | heiter | 18 |
| Stockholm | 765 | NO. | 2 | halb bed. | 17 |
| Haparanda | 766 | N. | 2 | wolkenlos | 7 |
| St. Petersburg | 758 | N. | 1 | bedeckt | 11 |
| Moskau | 753 | N. | 1 | Regen | 10 |
| Cork, Queenstown | 761 | OSO. | 4 | bedeckt[1]) | 17 |
| Brest | 760 | OSO. | 3 | Dunst[2]) | 15 |
| Helder | 763 | NO. | 2 | halb bed. | 18 |
| Sylt | 764 | NW. | 1 | halb bed. | 17 |
| Hamburg | 764 | SO. | 2 | heiter | 17 |
| Swinemünde | 764 | WSW. | 1 | wolkenlos[3]) | 19 |
| Neufahrwasser | 763 | | still | halb bed. | 20 |
| Memel | 762 | WNW. | 3 | heiter[4]) | 19 |
| Paris | 762 | S. | 1 | wolkenlos | 17 |
| Münster | 762 | O. | 1 | heiter[5]) | 17 |
| Karlsruhe | 763 | SW. | 2 | wolkenlos[6]) | 17 |
| Wiesbaden | 764 | O. | 1 | wolkenlos | 16 |
| München | 765 | O. | 4 | wolkenlos[7]) | 16 |
| Leipzig | 764 | SO. | 1 | wolkenlos | 17 |
| Berlin | 764 | | still | bedeckt | 20 |
| Wien | 764 | | still | heiter | 16 |
| Breslau | 765 | | still | heiter[8]) | 18 |
| Ile d'Aix | 759 | SO. | 4 | halb bed. | 19 |
| Nizza | 762 | N. | 1 | Dunst | 22 |
| Triest | 762 | ONO. | 1 | wolkenlos | 22 |

[1]) Seegang mäßig. [2]) Seegang mäßig. [3]) Nachts starker Thau. [4]) Starker Thau. [5]) Nachmittags Gewitter. [6]) Nachmittags Gewitter. [7]) Abends Gewitter. [8]) Starker Thau.

Skala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Ueberfischt der Witterung.

Ueber Nord- und Centraleuropa ist der Luftdruck sehr gleichmäßig vertheilt und es beträgt auf letzterem Gebiete der größte Unterschied der Barometerstände kaum 4 mm. Das stille, heitere und trockene Wetter, bei wenig veränderten Temperaturverhältnissen dauert allenthalben fort. München, Karlsruhe und Münster hatten gestern Nachmittag Gewitter. München mit heftigen Regengüssen. In Haparanda fiel das Thermometer in der Nacht bis zum Gefrierpunkt. (R. A.)

Deutsche Seewarte.

---

schien es nicht zu beachten, bis er die drohenden, haßerfüllten Blicke der beiden Brüder sah. Eva eilte jetzt erschrocken ohne Nachtgruß fort. Die drei jungen Männer verließen ebenfalls stumm die Stube, denn der alte Bauer saß düster brütend wieder an seinem Platze. Noch lange saß er so, bis die Kerzen erlöschend aufqualmten, dann ging er zu Bette. Ob zur Ruhe? —

So endete die frohbegonnene Schulzenehre.

---

### 3. Bewegte Herzen.

Die drei Birken leuchteten im Herbstroth wie große Flammen, und gold'ne Blätter lösten sich langsam und zitterten wie Lichtstrahlen zur Erde. Noch schien die Oktobersonne sommerwarm vom blauen Himmel auf die Erde, die in zarten Duft gehüllt und von fliegenden Geweben übersponnen war. Die Astern blühten ihr Leben ab, und aus der Laube am Dreibirkenhof blickten die blauen Beeren der Trauben wie viele treue Augen. Auf dem Bachweiher spielten die Lichtfunken, und verspätete Mücken hielten ihren letzten Tanz. Alles war todtenstill, so recht öde; wie ein versteinerter Sarg streckte der Hof seine Mauern über den Anger vor dem stillen Bach. Aus keinem Fenster sah ein fröhliches Auge, und keine Stimme schickte eine Ahnung von Leben in die Oede des Einödhofes. So krochen die Tage vorüber und schauten neugierig durch das Gerank der Reben, aber drinnen ruhte Alles. Das Gesinde war auf weit entfernten Grundstücken und kehrte erst im Abenddunkel zurück. Aus der Weite klangen wie geträumte Töne die Glocken der Heerden, und nur eine dünne Rauchsäule verrieth in der Dämmerung den Rastort des Hirten.

Und doch schlugen Menschenherzen in dieser Oede, und eben jetzt kam eine Gestalt in der Richtung des Dorfes dahergeschritten. Der Lustwandler trug einfache schwarze Kleider und einen breitkrempigen Hut, unter dem schlichte braune Haare lang in den Nacken fielen. Wer sich auf Menschengesichter, als die Offenbarung des Geistes, verstand, mußte bekennen, daß er hier ein ganz bedeutendes Antlitz vor sich habe. Eben hob der Wanderer den Hut und entblößte eine Stirne von mächtiger Wölbung, die noch größer erschien durch die Kahlheit des Vorderhauptes. Unter scharfen Brauen glänzte ein lichtgraues Auge voll Feuer und Güte. Die Nase bog sich kühn auf den kleinen Mund, und das Kinn schloß fast viereckig das Antlitz ab. Der Mann mußte mit sich und dem Leben in's Reine gekommen sein, denn jeder Zug verrieth klare Ruhe und Festigkeit. Von Stürmen zeugten nur zwei tiefe Stirnfalten, die wie eingemeißelt erschienen. Von Zeit zu Zeit blieb der Mann stehen und brach eine verspätete Blume, die er sinnend betrachtete. Das Auge aber schaute oft prüfend und wie sorgend nach dem Dreibirkenhof hinüber, dem er sich näherte. Leise raschelten die Blätter unter seinen Füßen, als er unter den drei Birken dahinschritt und über die Schwelle des Hofes trat.

In einer Ecke der Wohnstube, in der dunkelsten, saß der Dreibirkenbauer tiefgebückt am Schreibtisch, aber das Auge schaute regungslos auf eine Stelle. Nichts war hörbar als der Pendelgang der Uhr und das Fallen des Reblaubes. In der Wand nagte der Bohrwurm oder die Todtenuhr, und im Herzen des Schultheißen nagte auch ein Bohrwurm, die Sorge und die Leidenschaft. Rasch fuhr er auf, als der vorhin Beschriebene eintrat, und im Nu war er der alte feste Birkenbauer.

„Gott zum Gruß, Herr Lehrer," sagte er kurz. „Sitzt nieder derweil: kann ich etwas auswarten?"

„Nein, Herr Schultheiß," antwortete der Lehrer Brinkmann mit sonorer Stimme. „Ich komme nur, um mich nach dem Befinden der Eurigen zu erkundigen und der Eva eine Klavierstunde zu geben, wenn sie daheim ist."

„Daheim ist sie," erwiderte der Hofbauer, „aber gespielt und gesungen wird selten mehr auf dem Dreibirkenhof. O das verfluchte Klavier!" fuhr er auf einmal mit ausbrechendem Zorne auf, „das hat den Hader und das Elend in's Haus gebracht. Auf wen soll ich die Schuld werfen? Auf das Klavier allein? Auf die Eva? Auf das Schulzenamt? Ich weiß bei Gott nicht, wie es nur gekommen ist, daß Alles so flügellahm geht?"

„Beschaut jedes Ding vor Allem mit Ruhe, dann habt Ihr's weit genug gebracht", entgegnete Brinkmann; „erst sichtet und dann schlichtet."

„Ja, wer Fischblut im Leibe hätte!" brauste der Hofbauer auf.

„Jeder kämpft den großen Kampf mit sich selbst, und Tausende gehen zur Grube, ohne sich besiegt zu haben", sagte der Lehrer lächelnd.

„Aber ich streite nicht blos mit mir", rief der Hofbauer mit steigender Erregung, „ich streite mit meinen Söhnen, mit meinen Nachbarn, mit dem bösen Geist, der in meinem Hofe umgeht und dem ich keinen Namen weiß, ich kämpfe mit dem Unglück! Aber ich kämpfe!" setzte er nachdrücklich hinzu und richtete sich hoch auf, „und werde den Geist zwingen; das Unglück freilich —"

„Das Unglück schleicht, und die Schleicher sind die gefährlichsten", sagte Brinkmann bedeutungsvoll. „Legt mir Alles klar, nur dem sichtbaren und kennbaren Feind kann man wirksam begegnen. Ihr wißt, ich bin Eures Hauses Freund, Ihr habt mich näher kennen gelernt, also laßt mich klar sehen." — Er setzte sich in den Lehnstuhl am Ofen.

Der Dreibirkenbauer war wieder klein geworden, des Lehrers Ruhe imponirte ihm. Er rückte das Käppchen hin und her und begann dann:

„Ihr habt gehört, daß an dem Wahlabend das Unglück angefangen hat. Am andern Tag ist der Friedel in der grauen Frühe gleich in die Stadt gefahren und hat richtig so ein Ding von Klavier geholt. Er hat meinen Kopf."

„Das wäre das Aergste nicht", bemerkte Brinkmann.

„Das ist es auch nicht", war die kurze Antwort. „Aber wie sie's hereingetragen haben, und es hat so gesungen und geklungen in dem Kasten, ist mir's gewesen, als sei eine böse Stimme drinnen — und sie hat wahr geklungen, wie der Ruf vom Todtenkauz."

„Der Johannes hat nicht mittragen wollen und hat ein Gesicht gemacht wie eine Hagelwolke. Den Bruder hat er angesehen wie den ärgsten Feind, die Ev' aber versengt er schier mit seinen Augen. Die hat keine Freud' gehabt an dem Klimperkasten und hat noch keine, und den Beiden weicht sie aus, wo sie kann. Ich habe gute Augen, aber solche Lieb' und solcher Haß, wie sie hier umgehen, von denen weiß ich keinen guten Ausgang zu finden."

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18800827014/fragment/page=0003

**Privat-Unterricht im Tanzen ertheilt** ***A. Hardegen,*** **Tanzlehrer, Klausthorstr. 7, II. (Honorar billig.)**

## Für Oelmaler

**empfiehlt alle Sorten Oelfarben in Zinntüben, Firnisse u. Lacke nebst dazu gehörigen Pinseln u. Malleinwand**

**Albert Schlüter,**
gr. Steinstr. 6.

## Giftfreie Anilinfarbe

**zum Selbstfärben von Wolle, Seide, Baumwolle ꝛc. in Paqueten für 10, 25 u. 50 Pfg. empfiehlt**

**Albert Schlüter,**
gr. Steinstr. 6.

**Aecht schwedische**

## Sicherheits-Zündhölzer

**ohne Schwefel und Phosphor, à Paquet 25 Pfg., empfiehlt**

**Albert Schlüter,**
gr. Steinstr. 6.

## Aetznatron

**zum Seifekochen, nebst Recept zu einer guten Seife empfiehlt**

**Albert Schlüter,**
gr. Steinstr. 6.

## Aufgepasst!

Wer noch gut und billig kaufen will:
**Freitag und Sonnabend**
Fortsetzung der großen Auction
**Rannischestraße 16**
Lustschloß schließ. Conservegläser, Teller, Tassen, Kaffeekannen, Figuren, Vasen, Blumentöpfe alle Sorten, Haarschmuck, Broche ꝛc. aus **Porzellan-Blumen.**

## Auction

**im Wege der Zwangsvollstreckung. Sonnabend den 28. d. Mts. Vorm. 11 Uhr** versteigere ich hier, **Merseburgerstraße 30,** eine Parthie 1/16 qm Cementplatten, sowie Thorpfeilerplatten, Treppenstufen, Futterkrippen u. Deckplatten gegen sofortige baare Zahlung.

Halle, den 25. August 1880.

***Schönemann,*** Ger.-Vollz. K. A.

## Vollheringe,

**extra ff. neue gestempelte, per Schock Mark 3,50,** empfiehlt

***Reinh. Gebhardt,***
**Rannischestraße 21.**

## Hausverkauf in Halle

**mit schönem Garten, Wilhelmstraße, Anzahlung gering.** Adressen unter **S. Y. 449** bei **Haasenstein & Vogler,** in **Halle a/S.** niederzulegen.

**Ein Haus mit Thoreinfahrt** ist preiswerth zu verkaufen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Ein neugebautes Haus** mit Vorgarten, Keller, Hofraum, Hintergebäude, Stallung (im Süden vor den Thoren der Stadt, Nähe des Bahnhofs und mehrerer großer Fabriken gelegen), 477 ℳ Miethseinkommen, ist preiswürdig mit günstiger Anzahlung sofort zu verkaufen. Unterhändler verbeten. Näheres oder Adressen unter **F. H.** in der **Tageblattsdruckerei.**

**1 autographische Presse** mit sämmtlichem Zubehör von **Hugo Koch** steht zum Verkauf bei **G. A. Noll,** gr. Ulrichstr. 7.

Ein gebrauchter, noch guter **Kinderwagen** ist billigst zu verkaufen Dorotheenstr. 11, I.

**2 große Schaufenster** mit dazu gehörigen Thüren, sowie ein **Korridor-Vorbau** mit Glas sind billig zu verkaufen

Leipzigerstraße 7.

Sopha, Sekretär, Tisch, Stühle, Bettst., Küchenschr., Kleiderschr., Kommod. mit Aufsatz, Waschtisch verk. bill. **kl. Klausstraße 5.**

Meine **Thee-Niederlage** von ***Roelofs & Zoonen*** in Amsterdam,

trotz des jetzt mehr als doppelt hohen Zolles noch zu früheren billigen Preisen, bringe ich in empfehlende Erinnerung.

**A. R. Korn,**
**Brüderstraße 6, 1 Tr.**

## Nasspresssteine

**der Grube von der Heydt bei Ammendorf.**

Mit unserer neuen Preßanlage bewährtester Construction seit mehreren Wochen im Betriebe, offeriren wir

**gut trockenes Material ab Grube**
**per 1000 Stück à 9¼ Mark**

und gewähren bei Abnahme größerer Posten **Vorzugspreise.**

**Großes Format, garantirte Haltbarkeit, hoher Heizeffect.** Abfuhre bequem und für **Halle** sehr günstig.

Halle a/S., den 25. August 1880.

**Sächsisch-Thüringische Actien-Gesellschaft für Braunkohlen-Verwerthung.**

**Möbelfabrik** von H. Diessner's Nachfolger
***W. Stöbe & Wienicke,***
**Brüderstraße Nr. 13,**

empfiehlt ihr reichhaltiges

**Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Lager**

in nur **eigenem Fabrikat** zu den **billigsten aber festen Preisen.**

**Theilzahlung gestattet.**

Wegen **Verlegung** meiner **hiesigen Filiale** werden so lange der Vorrath reicht:
**500 Paar Herrenstiefel, früherer Preis 13,00, jetzt 8,50,**
**1000 Paar Damen-Lederstiefel** mit **Doppelsohlen, früherer Preis 11,00, jetzt 6,00,**
**500 Paar Damen-Hausschuhe à 2,00,**
**300 Paar Kinderschuhe** von **0,50** an

zum vollständigen **Ausverkauf** gestellt.

**Rathhausgasse 16. T. Rosenthal. 16. Rathhausgasse.**

## Steinnuß-Knöpfe

in schönen Mustern, à Dtzd. 18 ₰,
**Barchent-Hemden,**
**Scheuertücher**
empfiehlt zum billigsten Preise
**Landwehrstraße 6, *E. Trog.***

Ein **Chaiselongue** (Schlafsopha), verkauft billig gr. Steinstr. 21, **O. J. Seidler.**

3 Stand neue **Federbetten** Umzugshalber billig zu verkaufen Schülershof 1.

Schränke, Sophas, Sekret., Kom., Tische, Stühle, Bettst., Matratz. verk. Brunoswarte 6.

**Dreyhaupt's Chronik**
zu kaufen gesucht. Off. sub **D. C.** an d. Exp.

Eine **Baustelle** bis zum Werthe von 9000 ℳ wird zu kaufen gesucht. Adressen befördert **A. Bleeser,** Schmeerstr. 20, II.

**Ein tüchtiger Malergehilfe gesucht. Näheres Augustastraße Nr. 1.**

Ein anständiges Mädchen für häusliche Arbeit wird in einen kleinen Haushalt nach Leipzig gesucht; mit Buch zu melden

Leipzigerstraße 30, 2 Treppen.

Für ein hiesiges **Colonialwaaren-Engros-Geschäft** wird ein **Lehrling** mit den **nöthigen Schulkenntnissen** zum Oktober gesucht. Meldungen sub **G. k. 6786 Rudolf Mosse, große Ulrichstr. 4.**

Eine geübte **Putzmacherin** u. **Lehrmädchen** für dies Fach zum 1. Okt. gesucht

Wilhelmstraße 16, I.

Eine **Kinderfrau** oder **Frau** wird gesucht **alte Promenade 4.**

**Köchin, Hausmädchen** finden sogleich, 1. Oktober einträgliche Stellen durch Frau **Herrmann,** gr. Ulrichstr. 23.

**Ein reinliches junges Mädchen,** mit guten Attesten, wird zum 1. September gesucht Schmeerstr. 24, II, Eing. Kuhgasse.

Mehrere **Stubenmädchen,** im Schneid., Maschinennähen u. Plätten erf., find. sof. u. 1. Oktbr. hier u. auswärts angenehme Stellen durch

Frau **Binneweiß,** gr. Märkerstr. 18.

**Alte Promenade 16c** wird ein **Stubenmädchen,** welches nähen kann, gesucht.

## Café David. Heute Donnerstag 2 große Concerte.

## Garten-Etablissement zum goldenen Hirsch.

**Freitag den 27. August**
**Abend-Concert.**
**(Streichmusik.)**

Anfang 7½ Uhr. Entrée 10 Pfg.

## Saalschlossbrauerei Giebichenstein.

**Freitag den 27. August**

## Grosses Extra-Concert

**von der jugendlichen Concertkapelle des Musikdirektor Herrn *G. Peterhänsel* aus Bernburg.**

**Anfang ½4 Uhr. — Ende ½10 Uhr.**
**Entrée 30 Pfg.**

**Abends elektrische u. bengalische Beleuchtung.**

***F. Welz.***

## Bad Lauchstädt.

**Sonntag den 29. August cr.**

## Brunnenfest.

**Brillante Illumination der Anlagen.**

**Die königliche Bade-Direction.**

## Verein der Gastwirthe von Halle und Umgegend.

**Kellnerburschen** und **Kellnerlehrlinge** werden sofort oder später angenommen.

Z. B.
***Carl Rejall,***
**Restaurant zum Feldschlößchen, Kuhgasse.**

Ein solides, nicht zu junges Mädchen für häusliche Arbeiten, welches auch gern mit Kindern umgeht, sucht

**Th. Dönitz,** Leipzigerstraße 39.

**Köchin, Haus-, Kinder-, Viehmädch. erhalten sof. u. 1. Oktober Dienst durch Fr. Wendler, Trödel 9.**

**1 jüng. Kellner** (Bier auf Rechn.) sofort gesucht; **1 Kutscher** mit sehr g. Zeugn. sucht Stelle; **Mädchen** mit g. Zeugn. f. 1. Sept. und Oktober sucht und weist nach

**Fr. Deparade, gr. Schlamm 10.**

## Ein Mädchen,

**Anfangs 30er,** aus **anständiger** Familie, **sucht,** gestützt auf **langjährige, beste** Zeugnisse, in einer **ganz ruhigen Familie** zum **1. Oktober cr.** Stellung als **Wirthschafterin** oder **Köchin.** Es wird mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn gesehen. Am liebsten bei einer einzelnen Dame. Gefl. Offerten unter **T. E. 455** durch **Haasenstein & Vogler in Halle a/S.** erb.

Ein junges anst. Mädchen sucht Stellung als Stütze der Hausfrau oder zur selbstständ. Führung des Haushalts bei einzelnen Leuten. Näheres Schulgasse 4.

Ein junges anst. Mädchen von außerhalb, welches plätten gelernt, im Kochen und Nähen nicht ganz unerfahren ist, sucht in nicht zu großem Haushalt Stelle für Alles. Auskunft giebt Frau **Pfautsch,**
kl. Klausstraße 7, im Laden.

Ein arbeitsames Mädchen, vom Lande, sucht sofort Stelle Leipzigerstraße 89.

Ein anst. Mädchen sucht zum 1. Okt. einen guten Dienst. Näheres Bernburgerstr. 29.

## Vermischte Anzeigen.

Für ein **junges Mädchen wird zum 1. September** eine **Pension gesucht.** Off. unter **S. O. 441** befördern

**Haasenstein & Vogler** hier.

**Capitalien**
verschied. Größe auf Stadthypoth. **auszuleihen.** Ernst Haassengier.

**3000 ℳ** auf sichere Hypothek sof. gesucht kl. Schlamm 2 u. 3, part.

**Sonntag, 12. Septbr. früh Extrazug nach**

## Berlin.

**Billets** u. alles Nähere bei **Steinbrecher & Jasper.**

## Restaurant zur Terrasse.

**Grosses**
**Militair-Concert.**
**Anfang Abends 7½ Uhr.**
**Entrée frei.**

## Sommertheater in Halle.

Freitag den 27. d. M. zum Benefiz f. Herrn **Rosenbaum: 300000 Mark,** Posse mit Gesang und Tanz von Kalisch.

## Rudolf Mosse,

**Annoncen-Expedition**
**für sämmtliche Zeitungen Deutschlands und des Auslandes.**
Strengste Diskretion. Zeitungs-Kataloge gratis. Höchste Rabatte.

Ein **Hausschlüssel** mit Drücker verloren. Gegen Belohnung abzugeben in der Exped. d. Bl.

**R. R. 165.** Hatte Mittwoch Abhaltung. **Freitag zur bestimmten Zeit am bestimmten Orte.**

Nachträglich sage ich hiermit allen Herren Vorgesetzten, Kollegen und Freunden meines mir unvergeßlichen Mannes für die Schmückung des Sarges, das ehrenvolle Geleit, sowie für die Trostesworte am Grabe meinen herzlichsten Dank.

Verwittw. **Emilie Fischer** geb. **Teller.**

Für den Inseratentheil verantwortlich:
M. Uhlemann in Halle.

Für den redactionellen Theil verantwortlich C. Bobardt in Halle. — Expedition im Waisenhause. — Buchdruckerei des Waisenhauses.

(Hierzu eine Beilage.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18800827014/fragment/page=0004